Nr. 402. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 27. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Unruhen im Orient

scheinen ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn seit gestern Mittag ist die Revolution in Konstantinopel ausgebrochen. Die „Voss. Ztg." erhält darüber folgendes Telegramm:

Seit 2 Uhr herrscht Revolution in Galata. Die Ottomanbank wurde von Armeniern mit Bomben beworfen; es ist eine allgemeine Schießerei und Schlächterei. In Psamotia liegen viele hundert Todte. Am Brückenkopf von Stambul ist ebenfalls Metzelei. Der türkische Pöbel, mit Messern und Prügeln bewaffnet, greift die armenischen Häuser an, stürzt die Abgeschlachteten zum Fenster hinaus. Polizei und Militär steht thatenlos in den Straßen, die voll Karren mit Leichen sind. — Soeben, um 4 Uhr, werden französische Matrosen zum Schutze der Botschaft ausgeschifft.

Deutschland.

Berlin, 27. August. Das „Neue Wiener Tagbl." führt an leitender Stelle über den Zarenbesuch aus:

„Die Zusammenkunft des Zarenpaares mit Kaiser Franz Josef darf als Zeichen großer politischer Beruhigung angesehen werden, schon deshalb, weil man mit annähernder Gewißheit sagen kann, die Zusammenkunft beider Kaiser habe nicht den Zweck, irgend welche neue politische Gestaltungen für die Zukunft aufzustellen, und durch irgend welche Abmachungen der Konfiguration Europa ein neues Antlitz zu geben. Das sei vollkommen aussichtslos, und ganz das Gegentheil der Fall. Indem der Zar in Wien erscheint, ergiebt sich von selbst der Beweis, daß der Dreibund und sein friedliches Wirken die volle Anerkennung durch Rußland gefunden haben. Es komme aber noch ein weiterer sehr wichtiger Umstand in Betracht. Man hat nämlich gegründete Hoffnung, daß durch die persönliche Zusammenkunft und das Zusammenwirken beider Herrscher und ihrer Staatsmänner die verschiedenen gegenwärtig schwebenden aktuellen Fragen, derer ernster Charakter sich nicht leugnen läßt, ein bestimmtes Vor- und Zusammengehen bezüglich dieser Fragen erleichtern werden. Nichtsdesto weniger werde man in Wien sorgsam beflissen sein, alles zu vermeiden, was den Dreibundstaaten auch nur im entferntesten Anlaß zur Besorgniß geben könnte. Der Kurs der österreichischen Politik bleibe der alte. Für Europa sei es gewiß ein erfreuliches Zeichen, daß Oesterreich als Dreibundstaat in ein freundlicheres Verhältniß zu Rußland getreten sei, was um so erfreulicher sei, als man sich daran gewöhnt habe, beide Staaten während einer Reihe von Jahren in einen gewissen Gegensatz zu bringen."

Die „Wiener Abendpost" widmet der Ankunft des russischen Kaiserpaares am österreichischen Hofe einen Artikel, in dem es heißt, die Völker der Monarchie fühlten sich gleichen Sinnes mit dem österreichischen Kaiserpaar, welches die Gäste aus dem Norden herzlich bewillkommne. Das Blatt hebt sodann die Herrschertugenden des Kaisers Nikolaus hervor, welcher in der ernsten Auffassung seines erhabenen Berufes mit Kaiser Franz Josef übereinstimme. Dieser Uebereinstimmung entspringe die Freundschaft der beiden Fürsten, die auch dadurch befestigt werde, daß sich in den Fragen, welche die Staaten Europas bewegten, ein hocherfreuliches Einvernehmen zwischen beiden Regierungen bekunde, wodurch Europa eine friedliche Entwickelung verbürgt werde. Der Besuch des russischen Kaisers sei ein Friedensfest.

— Auswärtigen Blättern ist folgende Meldung des „C. T. C." aus Kronberg zugegangen: „Wie verlautet, hat der am Sonnabend Nachmittag von der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof in Audienz empfangene deutsche Botschafter am russischen Hofe, Fürst Radolin, den Besuch des russischen Kaiserpaares angemeldet."

— Prinz Albrecht von Preußen traf gestern um 8½ Uhr früh von Ostrometzko in Thorn ein, besichtigte bis 12 Uhr die siebzigste Brigade und wohnte dann dem Pferderennen bei. Dem Sieger in der Steeplechase, Lieutenant v. Wachtmeister, überreichte der Prinz den von ihm gestifteten Ehrenpreis. Nachdem Prinz Albrecht darauf die nordwestlichen Festungswerke besichtigt hatte, erfolgte um 4 Uhr Nachmittags die Abreise zu der heute bei Graudenz stattfindenden Besichtigung.

— Ein Komitee in Berlin veröffentlicht folgenden Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für die an der chinesischen Küste mit S. M. Kanonenboot „Iltis" untergegangenen deutschen Offiziere und Mannschaften:

„Achtundsechzig deutsche Männer, Söhne aus allen Gauen unseres Vaterlandes, ausgesandt, auf den fernen Meeren deutsche Interessen zu schützen, haben an der chinesischen Küste in den Wogen ihren frühen Tod gefunden. Furchtlos und kühn durchkreuzte der „Iltis" die ostasiatischen Gewässer, bis ihn und seine wackere Besatzung das jähe Schicksal erreichte. Noch im letzten Momente durch drei Hurrahs auf unseren Kaiser ihrer Treue für's Vaterland Ausdruck gebend, starben diese braven Männer. Unsere Thränen fließen, unsere Dankbarkeit folgt ihnen, unsere Pflicht ist es, das Andenken der Tapfern zu ehren. Der Ort, wo unsere Helden ruhen, gehört uns, über ihrem nassen Grabe hat sich der deutsche Geist einen Tempel erbaut. Laßt uns nun auch an jener Stelle ein sichtbares Denkmal errichten, zum Zeichen, daß, wie jene freudig ihr Leben für Kaiser und Reich hingaben, so auch das Vaterland daheim seiner Söhne in dankbarer Erinnerung gedenkt. Wenn unter dem blauen Himmel die Namen der jungen Helden über das Wasser leuchten werden, dann schlägt auch das Herz des jene Gewässer kreuzenden Deutschen höher und er gelobt sich, wenn es nöthig, auch seinerseits Gut und Leben für die Ehre des deutschen Namens einzusetzen.

Wir wenden uns daher an alle Deutschen, beizusteuern zur Errichtung eines Denkmals für die mit S. M. Kanonenboot „Iltis" untergegangenen deutschen Offiziere und Mannschaften."

— Der Ausweis über die Reichseinnahmen für die ersten vier Monate des Finanzjahres 1896—97 zeigt im Allgemeinen Zahlen, welche die Entwicklung der Reichsfinanzen als eine günstige erscheinen lassen. Vor allem hält die Steigerung der Zolleinnahmen an. Für die ersten vier Monate beträgt der Ueberschuß gegenüber dem Vorjahr bereits 11,7 Millionen Mark. Unter der Voraussetzung einer entsprechenden Weiterentwicklung würde der Voranschlag von 356 Millionen Mark um einen Betrag überschritten werden, der den Ueberschuß des vorigen Jahres über den Voranschlag noch hinter sich läßt. Weniger erfreulich ist die Entwicklung der Tabaksteuer, die zwar auch gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Ueberschuß aufweist, aber schwerlich den Etatsvoranschlag erreichen dürfte. Die Zuckersteuer dagegen läßt die Einwirkung des neuen Zuckersteuergesetzes bereits in einem steigenden Ergebniß erkennen. Es bleibt indessen abzuwarten, welche vermindernde Einwirkung die am 1. August in Kraft tretenden höhern Prämiensätze ausüben werden. Die Entwicklung der Salzsteuer hält nicht gleichen Schritt mit den Voraussetzungen, die bei ihrer Veranschlagung gehegt wurden; sie dürfte hinter dem Ansatz zurückbleiben. Einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr weist die Maischbottichsteuer auf. Die Verbrauchsabgabe für Branntwein dagegen hat eine, wenn auch nicht gerade bedeutende, Steigerung erfahren. Dasselbe gilt von der Brausteuer. Bei der Börsensteuer scheint in Folge des Rückganges der Steuerergebnisse bei den Kauf- und Anschaffungsgeschäften ein Ausfall zu entstehen, der durch die Mehreinnahme aus der Steuer auf Werthpapiere nicht gedeckt wird. Die Einnahmen aus den sonstigen Stempelsteuern haben durchweg ein Mehr ergeben, das allerdings bei den verhältnißmäßig geringen Beträgen, die hier überhaupt in Frage kommen, nicht gerade schwer ins Gewicht fällt. Die Ergebnisse der Post- und Telegraphen-Verwaltung lassen erkennen, daß die günstige Entwicklung, die hier seit Langem zu beobachten war, anhält. Auch die Reichseisenbahnen weisen ein kleines Mehr auf. Sieht man von dem Hauptposten, den Zolleinnahmen, ab, deren Erträgniß ein schwankender Faktor ist und bleibt, so ist die Summe der Ueberschüsse im Reichshaushalt nicht besonders groß. Immerhin ist das Bild, das sich zur Zeit darbietet, nicht ungünstig. Zur Vertheidigung des im Reiche herrschenden Finanzsystems läßt es sich allerdings nicht verwerthen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, wird eine von dem Vorstande des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands gemeinsam mit der Vorstandschaft des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes für die Tage vom 8. bis 10. September anberaumte Handwerkerkonferenz nach den zwischen den genannten Verbänden getroffenen Vereinbarungen von 54 Delegirten beschickt werden, von denen jeder der beiden Vorstände 27 Vertreter abordnet. Diese Konferenz soll sich mit der Stellungnahme zu dem Entwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, Meistertitel beschäftigen. Den Verhandlungen werden Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Sieffert und Regierungsassessor Dr. Hoffmann aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe, sowie Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wilhelmi aus dem Reichsamt des Innern beiwohnen.

— Bei den vor einigen Tagen gemeldeten Verhandlungen, die der Staatssekretär v. Stephan in Bremen mit der Direktion des Norddeutschen Lloyd gepflogen hat, dürfte in erster Linie die bereits im Frühjahr dieses Jahres angeregte Verdoppelung der Fahrten auf der ostasiatischen Postdampferlinie des Lloyd in Frage gekommen sein. Im Interesse der Postverwaltung war die Einführung einer vierzehntägigen Verbindung an Stelle der jetzt bestehenden vierwöchentlichen in Anregung gebracht und das Entgelt dafür eine Verdoppelung der für diese Linie festgesetzten Reichsunterstützung in Aussicht gestellt worden. Die entsprechende Vorlage dürfte dem Reichstage im Herbste zugehen und hier wohl auch mit Rücksicht auf das größere wirthschaftliche Interesse, das China für uns erlangt hat, auf eine Mehrheit zu rechnen haben. Von den 4 400 000 Mark Reichsunterstützung, die dem Norddeutschen Lloyd durch Gesetz vom 6. April 1885 für die nach Ostasien und Australien eingerichteten Postdampferverbindungen auf die Dauer von 15 Jahren zugebilligt worden sind, entfielen nach der ersten Festsetzung 1 700 000 Mark auf die ostasiatische Linie, 2 300 000 Mark auf die australische und 400 000 Mark auf die Zufuhrlinie im Mittelmeer. Im Jahre 1893 wurde dann durch einen Zusatzvertrag die Unterstützung von 300 000 Mark gekürzt, wogegen der Lloyd von der Verpflichtung, die Mittelmeerlinie Brindisi—Alexandrien zu unterhalten, ententbunden wurde. Die Postdampfer laufen jetzt Genua und Neapel an. Ferner trat an Stelle der Samoa-Zweiglinie die neue Zweiglinie Singapore—Batavia—Neu-Guinea.

— Nachdem erst vor Kurzem gemeldet worden war, daß die Vorlage über den masurischen Kanal bestimmt in der nächsten Session vorgelegt werden soll, kommt jetzt die Nachricht, daß der Bau noch in sehr weiter Ferne steht. Dieser Bescheid soll dem Oberbürgermeister und dem Vorsitzenden der Handelskammer von Insterburg durch den Finanzminister zu Theil geworden sein. Die beiden Herren waren übrigens in Berlin erschienen, um gegen das bereits ausgearbeitete Projekt vorstellig zu werden; es ist nämlich jetzt der Plan aufgetaucht, den Kanal nicht in die Alle, sondern bei Insterburg in den Pregel zu führen. Wenn dieser Plan auch wenig Aussicht hat, angenommen zu werden, so hat er doch anscheinend dem Ministerium den Anlaß geboten, die Einbringung der Vorlage aufs ungewisse zu vertagen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. Heute sind sämtliche Truppen, die bei dem Einzug des russischen Kaiserpaares sowie zur Truppenparade ausrücken werden, von verschiedenen Richtungen in Wien eingerückt. Drei Dragoner-Regimenter wurden auf dem Zentralviehhofe einquartiert. Bei der Kartenausgabe für die Parade entstand ein solch großer Andrang, daß die Sicherheitswache dreimal einschreiten mußte und Damen ohnmächtig wurden.

Das Reichenberger Stadtverordneten-Kollegium beschloß, 10 000 Gulden für einen Fonds zu bewilligen, aus dem in Reichenberg ansässige Deutsche unterstützt werden sollen, die unter dem czechischen Wettbewerbe zu leiden haben.

Wien, 26. August. Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin von Rußland sind fast vollständig beendet. Die Außenseite sowie der Perron des Bahnhofes der Nordbahn sind mit Guirlanden und Fahnen in russischen und österreichischen Farben geschmückt. An dem Eingange wie an dem Ausgange des Hofwartesalons sind prachtvolle Baldachins mit Draperien aus rothem Peluche angebracht. In den Straßen, welche die Majestäten bis zur Hofburg, in der sie Wohnung nehmen, passiren, ist eine ununterbrochene Reihe Flaggenmaste errichtet, welche mit Flaggen, Kaiserkronen und den Initialen des Kaisers und der Kaiserin von Rußland geschmückt sind. Auf beiden Seiten der Aspernbrücke erheben sich Obelisken, deren Spitzen den russischen Adler tragen. Auf dem weiteren Wege sind verschiedene Triumphbogen errichtet. Zahlreiche Häuser tragen schon heute Festschmuck. In den Straßen herrscht ein äußerst reges Leben, es sind bereits zahlreiche Fremde eingetroffen.

Prag, 26. August. Wie die „Narodni Listy" melden, hat die Wahlreform die kaiserliche Sanktion erhalten und wird „im geeigneten Momente" veröffentlicht werden. Das jungczechische Blatt, das diese Meldung als aus authentischer Quelle geschöpft bezeichnet, kündigt nun auch an, daß die Ausgleichsvorlagen in der nächsten Herbsttagung des Reichsrathes nicht mehr zur Berathung gelangen werden. Die Ausgleichsvorlagen seien zwar von den Regierungen insgesamt, mit Ausnahme des Bankstatuts, fertig, und die österreichische Regierung bestehe noch immer mit der größten Entschiedenheit darauf, daß diese Vorlagen vom gegenwärtigen Parlament erledigt werden, da nach ihrem Dafürhalten die erzielten Vereinbarungen für diese Reichshälfte vortheilhafter (?) seien, als diejenige, die vor zehn und zwanzig Jahren erzielt wurden. Von der ungarischen Regierung, Regierungspartei und Opposition jedoch würden dem Abschlusse des Ausgleiches vor den Neuwahlen Hindernisse entgegengesetzt, in Folge deren mit Bestimmtheit angenommen werden könne, daß die Regierungen die Ausgleichsvorlagen weder dem österreichischen noch dem ungarischen Parlamente im Herbst unterbreiten werden. Eine formale Entscheidung sei zwar noch nicht getroffen und die österreichische Regierung werde jedem Aufschub vorzubeugen trachten, sie werde jedoch die von Ungarn kommenden Schwierigkeiten nicht überwinden. In Anbetracht dieser Umstände entfalle die Nothwendigkeit der Einberufung des Reichsrathes schon im Monate September, und das Abgeordnetenhaus werde demnach erst im Oktober zusammentreten, um außer dem Heimathsgesetz und einigen kleinen Vorlagen bis Ende Dezember oder Mitte Januar das Budget für 1897 zu erledigen. Nach der hierauf erfolgenden Session der Landtage würden dann im März die Neuwahlen in beiden Reichshälften vollzogen werden und der neue Reichsrath im April seine Legislaturperiode beginnen.

Schweiz.

Bern, 26. August. Der Kongreß der internationalen Vereinigung für den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums berieth im weiteren Verlaufe seiner heutigen Sitzung über die Rechte der Mitarbeiter an literarischen und musikalischen Werken, sowie über die Rechte von Gläubigern eines Autors auf dessen Werke.

Frankreich.

Paris, 24. August. Dem Programmaufsatz des Genossen Jaures folgen die Programmreden der Herren Poincaré und Bourgeois. Es ist gleichsam ein allgemeines Messerwetzen zum politischen Herbstfeldzug. Herr Poincaré, zweiter Vorsitzender der Kammer, gilt für die Rücklage, den Nothpfennig der Gemäßigten. In ihn setzen die Regierungs-Republikaner ihre Hoffnung für den Tag, an dem sie den Radikalen und Sozialisten einen Entscheidungskampf zu liefern haben werden. Die Leitgedanken, die er in seiner Sonntagsrede entwickelte, sind nun nicht eben überwältigend. Sie sind sehr lang ausgesponnen, aber sie lassen sich sehr kurz zusammenfassen: „Krieg den Sozialisten! Stärkung der Regierungsgewalt! Keine Kammer-Allmacht!" Daß vergangene, gegenwärtige und zukünftige Minister sich für diesen handlichen Katechismus in drei Lehrsätzen begeistern, ist sehr begreiflich. Den Sozialisten verkünden sie gern den Krieg, wenn sie sich stark genug fühlen und die große Mehrheit des Volks hinter sich zu haben glauben. Gegen eine Stärkung der Regierungsgewalt haben sie nie etwas einzuwenden gehabt, und sie werden immer dem Politiker dankbar sein, der sie von den Ein- und Uebergriffen der Abgeordneten in alle Einzelheiten der Verwaltung, namentlich auch der Beamtenernennung und der Ordenvertheilung befreit. Grundsätzlich werden sie auch einer Verminderung der Abgeordnetensitze zustimmen. Aber wenn es sich darum handeln wird, den Grundsatz zu verwirklichen, dann wird sich wohl zeigen, daß jeder einzelne Abgeordnete zwar leicht bereit ist, den Sitz seines Nachbars zu unterdrücken, daß er dagegen seinen eigenen bis zum letzten Athemzug mit Zähnen und Nägeln vertheidigt. Die Millionen der Wähler finden in der endlosen Rede des Herrn Poincaré schwerlich auch nur eine Zeile, für die sie sich begeistern können. Für das Volk ist derartiges Geklapper ein eitles Geräusch, das keinen Widerhall erweckt. Um aber auch außerhalb des Parlaments einige Wirkung zu machen, müßte man irgend ein Entwickelungsziel, irgend einen Fortschritt, irgend ein Streben zeigen, wofür man sich erwärmen kann. Derartiges findet man jedoch in der Rede des Herrn Poincaré nicht. Aber die Rede des Herrn Bourgeois ist nicht besser und nicht fruchtbarer. Auch sie enthält weder einen Gedanken noch selbst ein bloßes Schlagwort zur Belebung der Volkseinbildungskraft. Diese Reden bedeuten keine neue Wendung in der inneren Politik Frankreichs, für die die Freunde der beiden Redner sie ausgeben möchten. Sie zeigen nur, daß weiter wie bisher leeres Stroh gedroschen wird.

Paris, 25. August. Die Liller Sozialisten hatten sich durch ihre Abenteuer in Billy-Montigny nicht entmuthigen lassen, sondern waren auch am Sonntag wieder ausgezogen, um ihre Botschaft in den Dörfern um Lens zu verkündigen. Ihr Organ, der „Réveil du Nord", hatte im ganzen Kohlendistrikt zum zahlreichen Besuch und zum Widerstand gegen die „patriotards" aufgefordert, die unter dem Schutze der Gendarmerie die Redefreiheit der Revolutionäre beeinträchtigen wollen. In dem ersten Dorfe, wo der Maire von Lille, Delory, mit seinem Adjunkten Ghesquière ihre Vorstellung geben wollten, fanden sie geschlossene Thüren. Von Oignies zogen sie daher nach Wahagnies, wo sie zu ihrem Erstaunen Niemand am Bahnhofe und nur eine kleine Schaar Zuhörer in dem gemietheten Saale vorfanden. Hier erging sich der Bürger Ghesquière in Lobsprüchen über die deutschen Reichstagsabgeordneten, welche den französischen Brüdern in Lille die Ehre ihres Besuchs gegönnt hätten, und suchte ein anderer Redner, Devernay, die Haltung zu rechtfertigen, die er im Generalrath dem Besuche des russischen Kaisers gegenüber eingenommen hatte, eine trotzige unehrerbietige Haltung. Zuletzt kam auch noch ein Priester, Abbé Deligne, welcher Kollektivismus und Christenthum verquickt, indem er sich auf das nicht mehr ungewöhnliche Argument stützt, Christus sei der erste Sozialist gewesen. Als die Versammlung sich nach 7 Uhr anschickte, die Apostel zu dem fernliegenden Bahnhofe zu begleiten, wurden sie auf der Straße von einem kleinen Trupp umringt, welcher eine dreifarbige Fahne schwang und ihnen unter den Rufen: „Nieder mit den Prussiens! Nieder mit den Vaterlandslosen!" das Geleite gab. Die Sozialisten stimmten nun in herausfordernder Absicht die „Internationale" an, und das Ende war eine regelrechte Prügelei, in der Ghesquière an der Stirne verletzt und der Generalrath Devernay zu Boden geworfen und mit Fußtritten traktirt wurde. Man kann es ihm und seinem Kollegen Ghesquière nicht verargen, daß sie gestern im Generalrathe des Nord auf die Vorgänge zu sprechen kamen; aber die Art, wie sie den Präfekten dafür verantwortlich machten, daß die Kohlenarbeiter sie mit ihren Frauen und Kindern „sans patrie" geschimpft hatten, war nicht geeignet, ihnen Sympathien zu gewinnen. Als der Präfekt ihnen nicht sogleich Recht geben wollte, erklärte Devernay, er werde nächsten Sonntag seine Vorträge fortsetzen, dann aber ein „Spielzeug" in der Tasche haben, aus dem er dem ersten, der die Hand gegen ihn aufhebe, eine Kugel in den Kopf jagen wolle. Das ging in diesem Tone weiter, die Redner von Wahagnies beschuldigten die Regierung, sie habe Banditen in ihrem Solde, welche die Erkorenen des Volks nicht nur nicht schützen, sondern überfallen, und der Präfekt Veil-Durand sah sich genöthigt, die in Tumult ausartende Sitzung aufzuheben.

Paris, 26. August. Es ist nunmehr bestimmt worden, daß der Kaiser von Rußland an der Porte Dauphine am Eingang des Bois de Boulogne die Bahn verlassen und durch den Arc de Triomphe die Champs Elysées entlang fahren wird.

Italien.

Rom, 26. August. Morgen früh kommt der König nach Rom zurück, was großes Aufsehen erregt. Die Rückkunft des Königs wird mit den Ereignissen in Brasilien in Verbindung gebracht, wo die Italiener verfolgt, geprügelt und mißhandelt werden. In San Paulo wurden 10 Italiener getödtet, 78 verwundet. Die Regierung ist fest entschlossen, energisch vorzugehen. Nebst dem „Christoforo Colombo", welcher sich in den brasilianischen Gewässern befindet, wird der Kreuzer „Piemonto" hingeschickt.

England.

London, 26. August. „Bureau Reuter" erfährt, in gut unterrichteten Kreisen werde geglaubt, daß der verstorbene Sultan von Sansibar ermordet, wahrscheinlich vergiftet worden sei. Ferner meldet dasselbe Büreau aus Sansibar: Der Tod des Sultans erfolgte, bevor der Ministerresident Mathews und der englische Konsul Cave, welche auf die erste Nachricht von ungünstigen Symptomen nach dem Palaste eilten, diesen erreichen konnten. Eine lange Verhandlung fand zwischen dem Konsul Cave und Said Kalid statt, der sich inzwischen als Sultan proklamirt hatte. Kalid weigerte sich entschieden, den Palast zu verlassen; er erklärte, eher dort sterben zu wollen. Die Streitmacht Kalids ist gut bewaffnet und beträgt 2500 Mann, worunter sich 900 Askaris befinden. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt günstig sei, die englische Flagge zu hissen, die Herrschaft der Araber abzuschaffen und die Aufhebung der Sklaverei zu verkünden. Die Abendblätter melden, die britische Regierung habe dem Konsul in Sansibar durch Drahtweisung verboten, Said Kalid anzuerkennen. Letzterer werde sofort abgesetzt werden, wenn er Widerstand leisten sollte.

London, 26. August. Der Staatssekretär der Kolonien Chamberlain hat sich mit seiner Gemahlin heute zu einem Besuch Amerikas nach Newyork eingeschifft.

Griechenland.

Athen, 26. August. (Meldung der „Agence Havas".) Die türkischen Truppen griffen gestern die kretensischen Aufständischen bei Malevyzi an, wurden jedoch mit einem Verlust von 14 Todten und 21 Verwundeten zurückgeschlagen. Man erwartet heute einen neuen Angriff.

Asien.

China. Shanghai, Mitte Juli. Da in der letzten Zeit wieder hier und da Unruhen gegen Missionare vorgekommen sind, so verlohnt es sich vielleicht, die ziemlich verwickelte hiesige Missionsfrage noch einmal zu beleuchten. Für jeden, der sich etwas damit beschäftigt hat, ist die Ansicht, das chinesische Volk wolle die Missionare aus religiösen Gründen nicht unter sich dulden, hinfällig. Weit wichtiger als der den allermeisten Chinesen herzlich gleichgültige religiöse und ethische Punkt ist vielmehr die meistens außer Acht gelassene Frage des unmittelbaren materiellen Nachtheils, den die Ankunft von Missionaren in einer Gegend für eine Anzahl von Berufszweigen zur Folge hat. Die einheimischen Priester können natürlich von den christlichen Chinesen kein Geld erwarten, die Aerzte verlieren Patienten, die Medizinverkäufer Kunden, die sich oft mühsam genug durchs Leben kämpfenden Lehrer Schüler, denn die Mission verlangt nicht nur kein Geld für ärztliche Behandlung, für Medizin und für Unterricht, sondern sie giebt womöglich den Kommenden noch Thee obendrein. Alles dies ist den hierdurch betroffenen Chinesen weit unangenehmer, als irgend etwas, was mit der christlichen Lehre zusammenhängt. Dazu kommt dann noch der allgemeine Umstand, daß jeder Chinese, sofern er nicht völlig allein im Leben steht, durch seine Bekehrung zum Christenthum allen seinen Angehörigen einen pekuniären Kummer bereitet, weil er dann nicht mehr zu den Kosten für die Ahnenverehrung der Familie beitragen kann. Die katholische Kirche hat dies mit gewohnter Klugheit sehr früh begriffen und hat daher, um diesen Stein des Anstoßes möglichst zu vermeiden, einen großen Theil ihrer Thätigkeit in China auf die Erbauung von Waisenhäusern gerichtet. Der Dank, den sie dafür von diesem undankbarsten aller Völker geerntet hat, ist bekannt: es sind die abgeschmackten, aber gleichwohl überall geglaubten Märchen von der werthvollen Medizin, die in diesen Findelhäusern aus Kinderaugen gemacht werde. Diesen Argwohn, der dann von den katholischen auch auf die protestantischen Missionare übertragen worden ist, hegt man allerdings meines Wissens gegen die andern Fremden in China nicht; er ist also ausschließlich gegen die Missionare als solche gerichtet. Man kann aber getrost behaupten, daß er unmöglich eine so allgemeine Verbreitung gefunden haben würde, wenn die Mandarinen ihn nicht künstlich genährt hätten. Auf sie läuft am letzten Ende immer wieder alles christenfeindliche Wesen im ganzen Reiche der Mitte hinaus. Denn hat man jemals etwas von ernsten missionsfeindlichen Unruhen unter den Chinesen in Hongkong, in Singapore oder sonst wo außerhalb ihres Heimathlandes gehört? Niemals! Die Erfolge der christlichen Sendboten sind allerdings auch dort nur gering, aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde. Es sei nur erwähnt, daß viele Missionare behaupten, die Chinesen lernten in den Vertragshäfen weit mehr die unchristlichen Seiten der Fremden kennen als die christlichen. Die sehr verbreitete protestantische China Inland Mission errichtet deshalb grundsätzlich keine Station in irgend einem Vertragshafen, sondern nur im Innern des himmlischen Reiches, wo die Einwohner noch unberührt von Europas Schlechtigkeit sind. Sie nimmt also dafür die Feindseligkeit der Mandarinen willig mit in den Kauf. Diese Feindschaft richtet sich am wenigsten gegen das Christenthum als solches. Ein Mandarin von der richtigen altchinesischen Sorte kann vielmehr die Anwesenheit der unbequemen Ausländer vor allem darum nicht wünschen, weil ihre Lehre dem Volke den Glauben nehmen könnte, China wäre die allein etwas bedeutende Mitte der Welt, um die sich alle die anderen kümmerlichen kleinen Völker im Kreise schaarten. Einem solchen Bedenken gegenüber, wozu dann noch manche andere ebenso weltliche kommen, wie die Wahrscheinlichkeit, von den zu Christen bekehrten Chinesen nicht mehr so leicht Geld erpressen zu können, wollen alle religiösen Erwägungen recht wenig besagen. So lang ihm seine Kreise nicht gestört werden, ist es einem Mandarinen höchst gleichgültig, ob die von ihm regierten Chinesen Christen, Mohamedaner oder Buddhisten sind. Das „Chinese Recorder and Missionary Journal" macht sehr verständige Vorschläge über das, was bei späteren Unruhen geschehen müsse. Den chinesischen Behörden könne man auf keinen Fall wieder die Bestrafung überlassen, weil sie viel zu doppelzüngig und fremdenfeindlich seien, vielmehr müsse eine gemischte Kommission mit einem von Peking aus ernannten chinesischen Kommissar die Regel werden. Im Uebrigen möge man sich jedoch völlig an die landesübliche Art der Bestrafung von Mandarinen halten, wonach diese bei Unruhen ihren Rang und ihre Anwartschaft auf Beförderung verlieren, bis sie die schuldigen Menschen gefunden und gebührend bestraft haben. Man kann diesen Vorschlägen vollkommen beipflichten, denn man darf seinen Kopf darauf wetten, daß man so gut wie nichts mehr von Bedrängungen der Missionare hören wird, wenn die Mandarinen sicher sind, in jedem solchen Falle zur Rechenschaft gezogen zu werden. In der Türkei ist es wegen des dort wirklich vorhandenen Fanatismus der mohamedanischen Bevölkerung schwer, die Christen ordentlich zu schützen, ohne daß dabei der ganze Staat in Stücke geht. Die Großmächte scheinen dies unwillkürlich auch von China geglaubt zu haben. Aber hier liegt die Sache ganz anders. Einen christenfeindlichen Fanatismus des Volkes giebt es ganz und gar nicht. Bei weiteren Unruhen halte man daher mit fester Hand die Mandarinen verantwortlich, und die Ausschreitungen werden bald von selbst aufhören.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. August. Bei der großen Ausdehnung, welche der Verkehr auf sogenannte Sonntagskarten in den mittleren Bezirken seit Jahren auch im Winterhalbjahr gewonnen hat, ist auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten von der Einstellung der Ausgabe solcher Karten während des Winterhalbjahres Abstand zu nehmen. Vielmehr sollen für die Folge eintägige Rückfahrkarten an Sonn- und Feiertagen allgemein ohne Beschränkung auf eine bestimmte Jahreszeit ausgegeben werden. Zugleich hat der Minister auch gestattet, daß die Ausgabe dieser Karten auch zum Besuche größerer Städte sowie zwischen benachbarten, in regen gesellschaftlichen Beziehungen zu einander stehenden Ortschaften erfolgt. Im Interesse der Gleichmäßigkeit hat es der Minister ferner für erforderlich gehalten, zu prüfen, ob es sich empfiehlt, alle diejenigen festen Rundreisekarten, welche zur Zeit nur während der Sommerfahrplanperiode oder innerhalb eines anderen kürzeren Zeitraumes ausgegeben werden, fortan ohne Beschränkung während des ganzen Jahres auszugeben, wie solches bereits hinsichtlich einer Anzahl derartiger Karten zugelassen ist.

— In dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht der Stettiner Elektrizitäts-Werke wird hervorgehoben, daß der Abschluß des verflossenen (6.) Geschäftsjahres ein so günstiger gewesen, wie noch in keinem der früheren Jahre. Die Zentrale hat einen außergewöhnlichen Fortschritt gemacht und sind die Anschlüsse reichlicher denn je erfolgt. Die Zunahme betrug am 30. Juni 1896 3251 Stück Glühlampen, 160 Stück Bogenlampen, 30 Stück

Motoren. Im Ganzen waren installirt am Schlusse des Geschäftsjahres 1896 13 422 Glühlampen, 672 Bogenlampen, 66 Motoren. Die Leistung der in Verwendung befindlichen Motoren beträgt 126 P. S. Die Treppenflurbeleuchtung hat auch in diesem Jahre einen zufriedenstellenden Zuwachs aufzuweisen und 45 Häuser mit dieser Beleuchtung und eben so vielen Kontaktuhren, welche das Licht automatisch ein- und ausschalten, neu eingerichtet. Das Kabelnetz hat in diesem Jahre eine Erweiterung ähnlich derjenigen des Vorjahres erfahren, die Gesamtlänge der Kabel beträgt heute 81 047,4 Meter. Das Konto der transportablen Akkumulatoren-Batterien hat einen Zuwachs von 16 068,01 Mark erfahren, doch soll die Vergrößerung hiermit vorläufig als abgeschlossen zu betrachten sein, da der jetzige Bestand ausreicht, um aushülfsweise für solche Installationen das Licht so lange hergeben zu können, bis dieselben an das Kabelnetz angeschlossen werden. Die Nachfrage nach dem elektrischen Licht ist so rege, daß es nothwendig war, zur Unterstützung der Stromlieferung in dem neu erbauten Stadttheil zwischen dem Königs- und Berlinerthor in der Falkenwalderstraße Nr. 95 eine Akkumulatoren-Seitenstation zu errichten. Zu dem Zweck wurde das Grundstück Falkenwalderstraße Nr. 95 angekauft. Diese Station wird noch in diesem Herbst in Betrieb kommen. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 533 469,56 Mark. Der Betriebs-Ueberschuß pro 1895/96 beträgt 263 810,40 Mark, der Gewinn-Vortrag 1894/95 134,50 Mark, so daß nach Abschreibungen in Höhe von 79346,71 Mark ein Reingewinn von 184 598,49 Mark, dessen Vertheilung der am 12. September stattfindenden General-Versammlung in folgender Weise vorgeschlagen wird: Erneuerungsfonds (2 Proz.) 10 991,30 Mark, Reservefond (5 Proz.) 9229,90 Mark, Tantiemen (10 Proz.) 17 536,90 Mark, Dividende (7 Proz.) 140 000 Mark, Gewinnantheil des Magistrats 6665,25 Mark und Gewinn-Vortrag pro 1896 bis 1897 175,14 Mark.

— Bei der Verdingung von neun Lokomotiven für die bulgarischen Eisenbahnen hatten zwölf ausländische Werke Angebote eingereicht. Den Zuschlag erhielten die deutschen Konstruktionswerkstätten Maffai in München und die Aktiengesellschaft „Vulkan" hierselbst.

— Die Konzerte der Damenkapelle „Lohengrin" finden in Kotz's Garten fortgesetzt Beifall; um dieselben noch interessanter zu gestalten, hat Herr Kotz für die nächsten Tage ein seltenes Künstlerpaar gewonnen, den Neger Prince Orlas und Miß Kitty Lava, welche sich als vorzügliche Groteskduettisten eines vortheilhaften Rufes erfreuen, während Prince Orlas in seinen Leistungen als Rauch- und Feuer-Künstler gleichfalls gerühmt wird. Es findet nur ein dreimaliges Gastspiel statt, welches morgen Freitag seinen Anfang nimmt.

* In der Warsower Straße wurde in letzter Nacht gegen 2 Uhr der Töpfergeselle Krenzin von dem Maurer Karl Schulz überfallen und mit einem Granitstein über den Kopf geschlagen, sodaß K. mit einer klaffenden Wunde bewußtlos liegen blieb. Passanten fanden später den Mißhandelten auf und brachten denselben zu einem Arzt, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

* In der verflossenen Nacht um 1¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Königsstraße 5 gerufen, woselbst in einer Schlafkammer des vierten Stockwerks Feuer ausgebrochen war. Es brannten die in dem Raum befindlichen Möbel, Betten und Kleidungsstücke sowie Theile des Fußbodens. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze und eines kleinen Hydranten in kurzer Zeit gelöscht.

* Auf der Sanitätswache erschien während der letzten Nacht ein Arbeiter, der bei einer Schlägerei mehrere Kopfwunden davongetragen hatte, dem Manne wurde ein Verband angelegt.

* Der über den Schaustellungsplatz an der Hohenzollernstraße führende Fußweg von dem südwestlichen Theile der Hohenzollernstraße bis zur Alleestraße wird vom 30. August bis 8. September wegen des auf dem Schaustellungsplatze stattfindenden Volksfestes gesperrt. Auf die gleiche Zeit wird der zwischen dem Schaustellungsplatz und dem „Deutschen Garten" entlang führende Weg für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

— Am Sonntag veranstaltet der Gau 27 (Stettin) des Deutschen Radfahrerbundes ein 100 Kilometerrennen, zu welchem zahlreiche Meldungen eingegangen sind. Die Fahrt erstreckt sich bis zum Kilometerstein 10,9 auf der Gollnower Chaussee.

— Hinsichtlich der ärztlichen Bescheinigung bei den durch Krankheit verursachten Schulversäumnissen hat der Unterrichtsminister angeordnet, die Einforderung von ärztlichen Zeugnissen bei Schulversäumnissen sei thunlichst zu beschränken. Wo indessen Zweifel an den Angaben der Betheiligten über durch Krankheit bedingte Schulversäumnisse bestehen, muß nach wie vor die Einforderung eines ärztlichen Zeugnisses von den Eltern oder deren Vertretern seitens der mit der Feststellung der Schulversäumnisse nach den jedesmal geltenden Vorschriften betrauten Personen erfolgen. Bei Unzulänglichkeit eines Krankheitszeugnisses kann noch die Beibringung eines neuen Zeugnisses verlangt werden, und wenn besondere Umstände Zweifel erregen, ob das Urtheil des Arztes über die Nothwendigkeit der Schulversäumniß zutreffend ist, so können die Eltern zur Beibringung eines ausführlich begründeten ärztlichen Zeugnisses, falls auch dieses die Bedenken nicht hebt, zur Beibringung des Zeugnisses eines Medizinal-Beamten veranlaßt werden.

— Die Ziehung der 3. Klasse der 195. preußischen Klassen-Lotterie findet vom 14. bis 17. September d. J. statt. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 10. September, Abends 6 Uhr, geschehen sein.

— Die öffentlichen Abbitten in den Zeitungen bei Beleidigungen nach schiedsamtlichem Vergleiche sind bisweilen derartig, daß sie ihrem Zweck nicht entsprechen, vielmehr oft von Neuem beleidigend wirken. Wie gemeldet wird, sollen die Schiedsmänner deshalb angewiesen worden sein, den Wortlaut dieser „Abbitten" schon bei der Verhandlung mit den Parteien festzusetzen und in das Protokoll aufzunehmen.

— Zwei Unfälle von Stettinern fanden am Sonntag in der Umgegend statt. Bei Hohenkrug stürzte in Folge des schlüpfrigen Weges der Uhrmacher Otto Eidler mit seinem Fahrrad und zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zu. Die Maschine des Verunglückten wurde bei dem Unfalle schwer beschädigt. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich zu derselben Zeit bei Höckendorf. Dortselbst stürzte der Tischler Max Vollbrecht von einem Kremser herab und wurde über den linken Fuß gefahren, der dadurch nicht unerheblich verletzt wurde.

— Der Rücktritt von einem Miethsvertrage wegen Schwammes in den Miethsräumen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Zivilsenats, vom 15. Juni 1896, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts nur dann zulässig, wenn der Schwamm in einem solchen Umfange in den Miethsräumen vorhanden ist, daß dadurch ihre Benutzung gesundheitsschädlich ist oder sie sonst zu dem bestimmten Gebrauch ungeeignet sind.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 26. August. Bei der heute Vormittag stattgehabten Verpachtung des Kurhauses wurden insgesamt nur drei Gebote abgegeben und zwar boten die Herren Freytag 2600 Mark, Markardt (Elysium) 5000 Mark und C. Kretschmann (Buffetier im Elysium) 5500 Mark pro Jahr. Der bisherige Pächter, Herr Markgraf, bot nicht mit. Ueber die Ertheilung des Zuschlages werden sich die Stadtbehörden demnächst schlüssig machen, da die jetzige Pachtperiode bekanntlich am 30. September cr. abläuft.

Kolberg, 26. August. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte, daß das Gehalt des Direktors der höheren Töchterschule auf 4000 Mark, steigend von drei zu drei Jahren um 200 Mark bis 5000 Mark und 10 Prozent des Gehalts als Wohnungsgeld festgesetzt wird. Zu der Stelle haben sich 63 Bewerber gemeldet, wovon 4 auf die engere Wahl gesetzt wurden.

Köslin, 26. August. Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bombe hierselbst, der verdienstvolle Kämpfer für das Turnwesen von Hinterpommern, ist vom hiesigen Turnverein zum Ehrenmitglied ernannt.

Prenzlau, 26. August. Billige Rebhühner waren in den letzten Tagen hier zu haben. Nicht versandfähige Waare wurde das Stück mit 20 Pf. verkauft.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 27. August. Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich gestern die Polizeisergeanten Richard Meier und Wilhelm Lorenz aus Altdamm wegen schwerer Vergehen im Amte zu verantworten. Am 21. Mai nahm der Erstangeklagte in Altdamm den Arbeiter Rettner fest, weil derselbe gebettelt haben sollte. Auf dem Wege zum Rathhause erhielt der Arrestant, angeblich weil er sich gesträubt, Püffe und Fußtritte; im Rathhause angekommen, lief R., der angetrunken war, in die Registratur und setzte sich auf einen Holzkasten. M. faßte darauf den Mann am Kragen und stieß ihn zur Thür hinaus, sodaß R. auf den mit Steinfließen belegten Flur stürzte, dann zog der Polizist den Säbel, schlug auf den Arrestanten ein und trieb denselben über den Hof in die Gefangenenzelle, wo die Mißhandlungen noch fortgesetzt sein sollen. Die in den Bureaus des Rathhauses anwesenden Personen hörten das Klatschen der Hiebe, während der Angeklagte Meier fortgesetzt eins, zwei, drei zählte. Etwa eine Viertelstunde nachdem Rettner eingeliefert worden, erschien Lorenz im Rathhause, ließ sich den Schlüssel zur Zelle geben und begab sich zu dem Gefangenen, weil er glaubte, von demselben Aufschluß über die während der letzten Zeit in Altdamm vorgekommenen Brände erlangen zu können. Der Verhaftete sagte, er wisse darüber nichts zu bekunden, Lorenz gab sich damit aber nicht zufrieden, sondern schlug mit dem Säbel auf Rettner los immer mit der Frage, wer das Feuer angelegt habe. In der gestrigen Verhandlung entschuldigte Meier sein Vorgehen mit der von R. bekundeten Widersetzlichkeit, Lorenz dagegen behauptete, der Arrestant habe ihm gegenüber behauptet, er kenne die Brandstifter, wolle deren Namen aber nicht nennen, Letzteres wurde von dem als Zeuge vernommenen Rettner ganz entschieden in Abrede gestellt. Das Gericht stellte gegen M. Körperverletzung im Amte, gegen L. den Versuch der Erpressung eines Geständnisses fest und verurtheilte Ersteren zu sechs Monaten Gefängniß, Letzteren zu einem Jahr Zuchthaus, Lorenz wurde sofort in Haft genommen.

Aus den Bädern.

Wiesbaden, 26. August. In der ersten Hälfte des Monats September beginnt hier die seit vielen Jahren mit größtem Erfolge eingeführte Traubenkur. Sie vermittelt als Nachkur den Uebergang von der Sommer- zur Winterkur und beeinflußt den hiesigen Fremdenverkehr während der Herbstmonate in der günstigsten Weise. Besonders beliebt ist dieselbe als Nachkur im Anschluß an den Gebrauch der Seebäder, deren Saisonschluß ungefähr mit dem Beginn der Traubenkur, welche sich bis in den Monat November hinein erstreckt, zusammenfällt. Die zum Verkauf kommenden vollreifen italienischen, Meraner und rheinischen Trauben treffen täglich in frischen Sendungen ein und werden in Bezug auf ihre Qualität von der Kurdirektion aufs gewissenhafteste kontrollirt. Der Gebrauch der Traubenkur ist daher hier ebenso erfolgreich, wie in allen anderen kleineren Traubenkur-Orten. Zudem bietet Wiesbaden seinen Gästen die Annehmlichkeiten und Unterhaltungen eines Weltbades, welche den kleineren Orten fehlen. Dazu gesellen sich die herrliche landschaftliche Lage Wiesbadens am Abhang des Taunus, inmitten einer prächtigen, rheinischen Gegend und ein mildes Klima. Wiesbaden gehört eben zu denjenigen beneidenswerthen Kur- und Fremdenstädten, in welchen das Kurleben das ganze Jahr hindurch nicht erstirbt. Die kommende Wintersaison wird sich wieder besonders glänzend gestalten. Die täglichen Konzerte des vortrefflichen Kur-Orchesters, abwechselnd mit Soireen, Réunions, Bällen, Konzerten mit solistischer Mitwirkung der größten Berühmtheiten der ausübenden Musikwelt, Vorlesungen u. s. w., die Vorstellungen im neuen Prachtbau des königlichen Theaters, im Residenztheater, Reichshallentheater und viele andere Veranstaltungen kuroffizieller und privater Natur — darunter die Rendezvous, welche sich die hier residirende Blut- und Geldaristokratie in den Salons ihrer Villen und Schlösser geben — verleihen Wiesbaden auch im Winter das Gepräge einer Kur- und Fremdengroßstadt par excellence.

Bad Salzbrunn, 26. August. Die Ferienzeit hat Bad Salzbrunn den erwarteten Besuch von Kur- und Erholungsgästen in reichlichem Maße gebracht. Die Frequenzziffer ist schon jetzt eine höhere als beim Schluß der vorigen Saison. Die Hochfluth hat sich indeß schon verlaufen, so daß die Promenaden wieder ein anderes Aussehen angenommen haben. Die Zahl der jetzt an den hiesigen Quellen weilenden Gäste ist aber immer noch eine recht bedeutende. Der Herbst beginnt leise an die Pforten unseres Paradieses zu klopfen, aber die nimmer schaffensmüde Natur verleiht auch unserem Thale immer neuen Schmuck. Der Monat August hat bis jetzt wenig schöne Sommertage gebracht, doch erwarten wir von den letzten Tagen des Monats, sowie von seinem Nachfolger für unsere Gäste ein freundlicheres Gepräge. Der stillen Mahnung an das Entschwinden des Sommers jedoch können wir uns nicht entschlagen. Drum benutze Jeder die Neige der köstlichen Sommerszeit. Wer noch in letzter Stunde unangenehme Gäste in Gestalt von Leiden körperlicher oder seelischer Art loswerden und einen Vorrath an Kraft für die stetig sich nähernde rauhe Jahreszeit sammeln will, der eile, die reine Luft und den heilsamen Quell zu genießen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. August. Die Neuwahl der „Fünferkommission" für die Interessen der gesamten Schneider und Näherinnen Deutschlands fand Dienstag Abend in den Arminhallen statt. Gegen die Wiederwahl des Schneiders J. Timm als Obmann der Kommission wurden Bedenken laut. Es wurde behauptet, daß Timm auf Verlangen des Redakteurs Braun vom „Vorw." den Ausstand der Konfektionsarbeiter mit Mitteln zu Ende geführt habe, die nicht gebilligt werden könnten. Jedenfalls besitze Timm das allseitige Vertrauen für einen solchen Posten nicht mehr, man möge das Amt einer vertrauenswürdigen, einwandsfreien Person übertragen. Schneider Timm entgegnete hierauf, daß man sich an den Genossen Braun wenden solle und daß er die Verleumder, die ihn als bestochen beschuldigten, gerichtlich belangen würde. Die Beschlüsse der öffentlichen Versammlungen im Februar gegen ihn hätten ihm keine Achtung abgenöthigt, weil er wisse, wie solche Beschlüsse zu Stande kommen. Nach längerer Erörterung wurde Timm sowohl zum Obmann der „Fünferkommission", als auch zum Vertrauensmann für Berlin und die Provinz Brandenburg und in die Agitationskommission wiedergewählt.

— Einen strafwürdigen Unfug verübten, der „Nat.-Ztg." zufolge, Dienstag Abend zwei Mechaniker während einer Fahrt auf der Stufenbahn der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Einer dieser Männer schabte von einem Leitungsdraht, der zum Zweck der elektrischen Beleuchtung an den Sitzbänken entlang läuft, die Gummiumhüllung und die Verspinnung ab und hielt, um einen Kurzschluß herbeizuführen, einen Draht, an dem ein Holzgriff befestigt war, an den Nebendraht. Sofort verlöschten 25—30 Glühlampen. In diesem Augenblick jedoch wurde der unbefugte Elektriker von einer nervigen Faust im Nacken gepackt. Direktor Forchheimer hatte das Thun des Mannes bemerkt, und nun schleppte er diesen und seinen Gefährten zu einem Gendarm, der die Namen der Beiden feststellen mußte. Für den angerichteten Schaden mußten sie sofort 100 Mark erlegen, und außerdem dürften sie sich noch eine Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zuziehen, da die Stufenbahn unter das Kleinbahngesetz gehört.

— Die Vereinigungen der Berliner Groß-Destillateure und der deutschen Fruchtsaftpresser veranstalten bei Gelegenheit der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen Kongreß für die sämtlichen Interessenten ihrer und der ihnen nachstehenden Branchen. Derselbe tagt am 10., 11. und 12. September im Chemie-Gebäude der Ausstellung. Fach-Autoritäten ersten Ranges sind für Vorträge gewonnen, auch wird ferner über andere Punkte, die das Gewerbe berühren, diskutirt werden. Zahlreiche Betheiligung wird erwartet und sind Theilnehmerkarten à 3 Mark mit Programm und Drucksachen vom Bureau in Berlin NO., Elisabethstraße 18 I, zu beziehen. Vorbestellung erwünscht.

— Die Eisenbahnarbeiter der königlichen Eisenbahn-Direktion Magdeburg hatten vor einigen Wochen eine Petition an die Direktion eingereicht, in der gebeten wurde, die Löhne sämtlicher Arbeiter des Direktions-Bezirkes um 20 Prozent zu erhöhen. Den Petenten ist nun der „Post" zufolge der Bescheid zugegangen, daß eine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent bewilligt sei.

— Gemäß einer Zuschrift der königlichen Seminardirektion zu Kornelimünster an den Aachener „Volksfreund" hat sich an dem dortigen Seminar nachträglich ein soeben entlassener Seminarist bereit erklärt, ein Jahr bei der Fahne zu dienen. Es ist dieses der erste Fall an den beiden Lehrerseminarien des Regierungsbezirks Aachen, daß von der Befugniß der Volksschullehrer zum einjährig-freiwilligen Dienst Gebrauch gemacht wird.

Stuttgart, 26. August. Der Wirkliche Geheime Rath Professor Dr. Eduard Zeller ist in Ragaz dadurch verunglückt, daß ihm während eines Spazierganges ein abspringender Stein gegen das Schienbein flog, so daß ein Bruch herbeigeführt wurde. Der Sohn des Verunglückten, Professor Dr. Albert Zeller von hier, hatte sich sofort nach Ragaz begeben und hat von dort gemeldet, daß der Bruch ein verhältnißmäßig günstiger ist.

Saarburg, 24. August. Der Sieger im letzten Distanzritt, Premierlieutenant Harlan vom Ulanen-Regiment Nr. 7 hier, ist gestern verunglückt und trotz aller ärztlichen Anstrengung gestern Nachmittag im Militärlazareth, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein, gestorben. Derselbe hatte an der Stirne eine Wunde, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Falle herrührt. Der so früh und so jäh aus dem Leben Abgerufene war, der „Straßb. P." zufolge, ein beliebter Offizier und schneidiger Reiter. Ein Bruder des Verblichenen dient im gleichen Regiment als Avantageur; der Vater lebt in Dresden, er ist amerikanischer Konsul.

Wien, 26. August. Während des Nachmittags besichtigten Hunderttausende die Dekorationen auf der Ringstraße zu Ehren der Ankunft des Zaren. Um 5 Uhr brach plötzlich ein furchtbarer Sturm los, der die Dekorationen beschädigte und ein Menschenopfer forderte. Eine alte gebrechliche Frau ward vom Wind erfaßt und derart an eine Mauer geschleudert, daß sie todt zusammenstürzte.

◎ **Wien**, 27. August. Der gestrige Orkan hat in Wien und Umgebung viele Schäden angerichtet, sämtliche anläßlich der Ankunft des Zarenpaares bereits gemachten Straßendekorationen sind zerstört worden, Dächer wurden abgedeckt und Schornsteine umgeworfen. Mehrere Personen wurden durch herabfallende Steine getödtet und schwer verletzt. Aus der Provinz werden ebenfalls mehrere Unglücksfälle gemeldet. Auf der Fahrt befindliche Donaudampfschiffe konnten längere Zeit hindurch nicht landen und schwebten die Passagiere wiederholt in größter Lebensgefahr.

Brienz, 26. August. Der Bahnverkehr der Bruenig-Bahn ist bei Kienholz heute wieder hergestellt. Der Wagenverkehr ist noch nicht möglich. Die Lage ist unverändert, die Gefahr einer neuen Verwüstung keineswegs beseitigt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 146,00 nom.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 116,00 bis 115,00 bez., per Oktober-November 117,25 bis 116,25 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko neue inländische 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher neuer 115,00 bis 121,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,8 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 48,00 B., per August 49,00 B., per September-Oktober 49,00 B.

Berlin, 27. August. Weizen per September 146,50 bis 147,25, per Oktober 145,75.

Roggen per September 115,75 bis 116,00. per Oktober 117,00.

Rüböl per August 50,00, per Oktober 50,00.

Spiritus loko 70er 35,30, per September 70er 38,80, per Oktober 70er 38,90.

Hafer per September 119,50.

Mais per September 84,25.

Petroleum per August 21,10, per September —,—

London, 27. August. Wetter: Schön.

Berlin, 27. August. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,90
do. do. 3½%	104,60
do. do. 3%	99,80
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	94,30
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	94 60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	94,70
Italienische Rente	87,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,90
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	99,50
Serbische 4% 95er Rente	65,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,90
Rum. amort. Rente 4%	87,50
Russ. Boden-Credit 4½%	105,10
do. do. von 1880	102,80
Mexikan. 6% Goldrente	94,10
Oesterr. Banknoten	170,50
Russ. Banknoten Cassa	216,75
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,50
do. (100) 4%	106,60
do. (100) 4%	102,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	167,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	167,60
Stettiner Straßenbahn	104,00

Petersburg kurz	216,20
London kurz	203 85
London lang	20,32
Amsterdam kurz	163,45
Paris kurz	80,95
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	112,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	113,80
Varziner Papierfabrik	184,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,30

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	208,20
Berliner Handels-Gesellsch.	151,80
Oesterr. Credit	229,60
Dynamite Trust	189,50
Bochumer Gußstahlfabrik	162,50
Laurahütte	157,25
Harpener	160,30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	181,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,25
Ostpreuß. Südbahn	89,90
Marienburg-Mlawkabahn	90,10
Mainzerbahn	119,25
Norddeutscher Lloyd	112,50
Lombarden	43 60
Luxemb. Prince-Henribahn	91,10

Tendenz: Befestigt.

Paris, 26. August. (Schluß-Kourse.) Träge.

	26.	25.
3% amortisirb. Rente	101,00	101,15
3% Rente	102,67½	102,70
Italienische 5% Rente	87,90	88,10
4% ungar. Goldrente	104,50	104,43
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	94,25	94,35
4% unifiz. Egypten	106,00	106,05
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	64,62
Convert. Türken	20,52½	20,67½
Türkische Loose	103,50	103,50
4% privil. Türk.-Obligationen	447,50	448,00
Franzosen	775,00	776,00
Lombarden	—,—	227,00
Banque ottomane	555,00	558,00
" de Paris	836,00	839,00
Debeers	758,00	758,00
Credit foncier	642,00	645,00
Huanchaca	84,00	84,00
Meridional-Aktien	595,00	597,00
Rio Tinto-Aktien	567,00	572,00
Suezkanal-Aktien	3407,00	3414,00
Credit Lyonnais	784,00	784,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	355,00	358,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 $^{9}/_{16}$	122 $^{9}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,16	25,15½
Cheque auf London	25,17½	25,17
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
" Wien k.	208,25	208,25
" Madrid k.	414,25	415,50
" Italien	6,62	6,50
Robinson-Aktien	230,00	230,00
4% Rumänier	87,95	88,40
5% Rumänier 1893	100,00	100,00
Portugiesen	25,93	26,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	499,00
4% Russen de 1894	67,30	67,30
Langl. Estat.	142,00	142,00
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
Privatdiskont	1½	1½

Köln, 26. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 14,50, fremder loko 16,25, neuer 13,75. Roggen hiesiger loko 11,75, fremder loko 13,25, neuer 11,25. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 12,75, neuer 11,25. Rüböl loko 53,60, per Oktober 52,60, per Mai 52,60.

Hamburg, 26. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 54,00, per Dezember 51,50, per März 51,50, per Mai 51,50. Schleppend.

Hamburg, 26. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,52½, per September 9,60, per Oktober 9,80, per Dezember 9,95, per März 10,25, per Mai 10,40. Fest.

Bremen, 26. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 6,45 B. Russisches Petroleum. Loko 6,25 B.

Amsterdam, 26. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 26. August. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 26. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 152,00, per März 153,00. Roggen loko matt, do. auf Termine flau, per Oktober 94, per März 98,00, per Mai 99,00. Rüböl loko 26,00, per Herbst 25,75, per Mai 1897 25,75.

Antwerpen, 26. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,50 bez. u. B., per August 17,50 bez. u. B., per September 17,50 bez. u. B. Fest.

Antwerpen, 26. August. Schmalz per Juli 49,25. Margarine —.

Paris, 26. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 18,90, per September 18,65, per September-Dezember 18,70, per November-Februar 18,65. Roggen ruhig, per August 11,35, per November-Februar 11,35. Mehl matt, per August 40,60, per September 40,65, per September-Dezember 40,50, per November-Februar 40,25. Rüböl matt, per August 55,00, per September 54,50, per September-Dezember 54,25, per Januar-April 55,50. Spiritus ruhig, per August 29,75, per September 30,25, per September-Dezember 30,75, per Januar-April 31,50. — Wetter: Unbeständig.

Paris, 26. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50—28,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 35,00, per September 30,00, per Oktober-Januar 28,37, per Januar-April 28,87.

Havre, 26. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 65,25, per September 64,75, per Dezember 62,25. Ruhig.

London, 26. August. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 26. August. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^{7}/_{16}$, fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 26. August. Chili-Kupfer 47,12, per drei Monate $47^{3}/_{16}$.

London, 26. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 4 d.

London, 26. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Englischer Weizen fest, fremder ¼ bis ½ Sh. höher verlangt, Mehl ruhig aber stetig, Mais ruhig, Gerste und Hafer fest. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, Gerste ruhig aber stetig, Mais flauer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6980, Gerste 10 510, Hafer 56 050 Quarters.

Glasgow, 26. August, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 4½ d.

Newyork, 26. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 64,37. Mais per September 27,25.

Newyork, 26. August, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	$8^{3}/_{16}$	8,37
do. in Neworleans	7,62	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	105,50*	106,00*
Schmalz Western steam	3,75	3,80
do. Rohe und Brothers	3,95	4,15
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	67,87	68,37
per August	63,87	64,37
per September	63,87	64,37
per Oktober	64,87	65,37
per Dezember	66,75	67,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,62	10,62
per September	10,10	9,85
per November	9 60	9,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais kaum stetig,		
per August	26,62	27,25
per September	26,62	27,25
per Oktober	27,50	28,12
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,35	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,00

* nominell.

Chicago, 26. August.

	26.	25.
Weizen stetig, per August	55,75	56,25
per September	56,00	56,50
Mais kaum stetig, per August	21,00	21,62
Pork per August	5,42½	5,57½
Speck short clear	3,75	3,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 27. August. Im Revier 5,45 Meter = 17′ 4″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. August. Der „L.-A." veröffentlicht eine Unterredung mit Wilhelm Langheld, in deren Verlaufe dieser hervorragende Kenner unserer Schutzgebiete bezüglich des zu längerem Zuchthaus verurtheilten Friedrich Schröder erklärte, daß dieser seine Strafe durchaus verdient habe. Den von der belgischen Presse gegen ihn, Langheld, erhobenen Vorwurf, daß er Stokes mit Waffen behufs Kriegführung gegen den Kongostaat unterstützt hätte, wies Langheld entrüstet zurück. Er habe erst Anfang dieser Woche Lothaire wiederholt brieflich aufgefordert, die lügenhaften Aussagen zu dementiren und mit seinem Ehrenwort als Offizier versichert, daß er Stokes keine Waffen zum Angriff gegen den Kongostaat gegeben habe. Den Tod des Sultans von Sansibar hält Langheld für einen empfindlichen Verlust für unsere deutschen Kolonien. Er sieht unsere kolonialen Verhältnisse mit günstigen Augen an.

Paris, 27. August. „Evenement" und „Eclair" suchen im Voraus die Begeisterung der Bevölkerung anläßlich des Zarenbesuchs dadurch zu dämpfen, daß sie in Aussicht stellen, die auswärtige Presse, besonders die deutsche, würde die Franzosen als trunkene Sklaven darstellen, welche sich in würdeloser Weise den russischen Autokraten zu Füßen geworfen hätten.

Rom, 27. August. Die Nachrichten aus Brasilien lauten sehr ernst. In San Paolo wurde das italienische Theater gestürmt und hierbei die Tochter des italienischen Konsuls verwundet. Die italienische Regierung richtete eine kategorische Aufforderung an die brasilianische Regierung, Genugthuung zu gewähren.

Madrid, 27. August. Ein Redakteur des „Gaulois" hatte mit dem Minister-Präsidenten Meline in dem Kurort Luzeuil eine Unterredung. Meline erklärte, die Reise des Präsidenten Faure nach der Bretagne sei ausgezeichnet gewesen. Er konstatirt den Niedergang der Sozialisten im Nord-Departement und sagte ferner, die Reise des Zaren sei noch nicht in allen Einzelheiten festgestellt.

London, 27. August. Der aus Antwerpen ausgewiesene Agitator Ben Tillet wurde gestern im Foreign office empfangen. Derselbe bereitet ein Memorandum an Lord Salisbury vor. „Pall Mall Gazette", „Daily Chronicle" und andere Blätter fordern die Regierung auf, der belgischen Regierung Vorstellungen zu machen betreffs der willkürlichen Verhaftung und Ausweisung der Propagandisten, welche die Antwerpener Dockarbeiter organisiren wollten.

Belgrad, 27. August. Die Meldung, daß der Oberst Ciritsch wegen einer Verschwörung gegen den König Alexander zu Gunsten der Wiedereinsetzung Milans entlassen worden sei, ist vollständig erfunden. Wie von informirter Seite versichert wird, ist die Entlassung hauptsächlich auf Differenzen zurückzuführen, welche Ciritsch mit der Königin Natalie hatte.

Athen, 27. August. Das hiesige kretensische Zentralkomitee stellt seine Thätigkeit ein.